

# Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Beizeile Roffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Umrechnung :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 104

Freitag, den 31. Juli 1925

77. Jahrgang

## Das Wichtigste.

**Ab 12. August ist der Stichvermerkzwang zwischen Deutschland und Oesterreich aufgehoben.**  
**Die Regierungsparteien haben sich über das Kompromiß der Einkommensteuer geeinigt.**  
**Der „Matin“ kündigt an, Briand werde die deutsche Sicherheitsnote schon in wenigen Tagen beantworten.**  
**Die Angriffsstättigkeit Abd el Krim in Marokko ist sehr lebhaft.**  
**Die „Daily Mail“ meldet, sind die englischen Hafnarbeiter in eine Generalstreikbewegung getreten. Ein Teil der in Liverpool aufgestellten Forderungen sei politischer Art.**  
**In der vorgestrigen Sitzung des Exekutivsausschusses des Internationalen Bergarbeiterverbandes in Paris erklärten die deutschen Vertreter, daß die deutschen Bergarbeiter an einer internationalen Streikbewegung nicht teilnehmen würden.**  
**Wie die Turiner „Stampa“ aus Sofia meldet, sind in Burgas zwei Offiziere wegen Teilnahme an der kommunistischen Verschwörung hingerichtet worden. Am 27. August beginnt in Sofia der neue Montstreprozeß gegen 320 Kommunisten.**  
**Aus New York wird gemeldet: Die amerikanische Prohibitions-polizei hat auf dem Hudson einen Schleppdampfer mit 2500 Kisten Alkohol beschlagnahmt. Die Mannschaft wurde verhaftet.**  
**Die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Schwerindustriellen sind auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Von den bei Scapa Flow versenkten deutschen Schiffen ist gestern ein weiterer Zerstörer gehoben worden, jedoch die Gesamtzahl der gehobenen Zerstörer jetzt 16 beträgt.**  
**Da die englischen Eisenbahner die 5prozentige Lohnkürzung abgelehnt haben, wird mit dem Ausbruch eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks gerechnet.**  
**Die jugoslawische Regierung hat die Ausweisung von 1000 tschechischen Arbeitern und Angestellten angeordnet.**

## Vertilge und sämliche Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** Mehrere Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen zogen gestern nachmittag bis zum Spätnachmittage über unsere Gegend. Sie verdunkelten teilweise den Tag so stark, daß man gezwungen war, in den Arbeitsräumen Licht anzuzünden. Mehrere trachende Donnererschläge und auch Einschläge in Feld und Bäume schreckten die Einwohnerschaft auf, wonach jedesmal außerordentlich starke Regengüsse einsetzten, jedoch die Straßenschleusen die Wassermeigen kaum fassen konnten.  
— (Ein strenger Winter in Sicht?) Der bekannte französische Wetterprophet Abt Gabriel hat der französischen Akademie der Wissenschaften eine Schrift eingereicht, die sich auf astronomische Beobachtungen bis zum Jahre 744 bezieht und aus denen hervorgehen soll, daß für 1926 ein überaus langer und strenger Winter bevorstehe. Er soll den berüchtigten Wintern von 1740 und 1853 entsprechen. —  
— (Auswertungswert.) Das Banthaus Gebr. Arnold, Dresden-Berlin, hat durch seine Rechtsabteilung eine kurzgefaßte Darstellung der Grundzüge des neuen Aufwertungswertes ausarbeiten lassen, die uns vorliegt. Diese Darstellung behandelt in allgemein verständlicher Weise unter Beifügung von Beispielen die wichtigsten Grundzüge der neuen Gesetzgebung und dürfte deshalb allgemeinem Interesse begegnen, zumal auch die zur Umrechnung dienende Aufwertungstabelle des Aufwertungsgesetzes beigelegt ist. Wie wir hören, steht Kunden und Geschäftsfreunden des Banthauses die Darstellung an dessen sämtlichen Kassen kostenlos zur Verfügung.

— („Lasse Deine Firma im Sommer nicht einschlafen!“ Diesen Rat gibt, wie die „Kaufm. Rundschau“ schreibt, ein rühriger Geschäftsmann, der es zu etwas gebracht hat und im Ruhestandsleben keine Konkurrenz mehr zu fürchten hat, allen denen, die auf das Gedächtnis des Publikums angewiesen sind. Ach was, denkt mancher Überpraktische, wenn ich im Herbst wieder inseriere, so genügt das! Nein, es genügt nicht; denn bis dahin kann schon ein Teil der Kundschaft zur Konkurrenz abgewandert sein. Das Publikum von heute ist anders beschaffen als das vor 50 Jahren, das noch ziemlich treu an seinen alten Bezugsquellen hing. Heute muß das Augenmerk eines tüchtigen Geschäftsmannes darauf gerichtet sein, die im Laufe der Zeit herausgeholt Kundschaft zu erhalten — auch die gefährlichen Sauregurkenwochen hindurch! Und da gibt es kein anderes Mittel, als immer und immer wieder auf „saisonreife“ Waren hinzuweisen und sich mit seiner Firma im Ge-

dächtnis der Kundschaft vorzumerken. Wie sehr eine zielbewußte Reklame zur Erstarfung und Vergrößerung eines Unternehmens beiträgt, ist tausendfach erwiesen; sind doch zahlreiche Firmen einzig und allein durch eine geschickte Zeitungsreklame zu Welthäuern ersten Ranges geworden! Daß die Grammophon-Firma Victor Talking Machine Company jährlich 11 Millionen Goldmark und die Seifenfabrik Levers Brothers 8,8 Millionen Goldmark für Zeitungsreklame ausgibt, hat seine wertvollen Gründe. Und warum sollte das, was jene Firmen in großen tun, nicht auch im kleinen wirksam sein? Darum: zeige an, was du zu verkaufen hast, selbst zu einer Zeit, wo das Thermometer Kletterübungen macht!

— (Falsche Dreimarkstücke.) Falsche Dreimarkstücke sind nach Mitteilung des Landeskriminalamtes seit Ende März d. J. in Umlauf. Bisher ist es nicht gelungen, die Hersteller und wissentlichen Verbreiter dieser Falschstücke zu ermitteln. Die Falschstücke sind durch Guß aus Messing hergestellt und schwach verfilbert. Die Verfilberung greift sich bald ab, so daß das Messing zum Vorschein kommt. Die Handschrift fehlt. Sie tragen die Münzzeichen A, E und D und die Jahreszahl 1924. In der Hauptsache sind diese Falschstücke bisher in Dresden, Weinböhla, Köhlitz, Broda, Nieska, Meßen und in Pirna aufgetaucht. Vor Annahme solcher Falschstücke wird gewarnt. Es wird ersucht, beim Auftauchen solcher Falschstücke sofort bei der nächsten Kriminaldienststelle Anzeige zu erstatten oder sonstige sachdienliche Wahrnehmungen zu melden und die Festnahme etwa verdächtiger Herausgeber zu veranlassen.

**Ohorn.** (Im Verteilungsweg) hat bei der am Sonnabend erfolgte Ausscheidung von Kommanditisten angelegten Verteilung der Firma M. Oswald & Co., Kommanditgesellschaft, Mech. Treibriemen- und Transportbandweberei, der bisherige Mitinhaber Mag Richard Oswald den gesamten Betrieb käuflich erworben. Damit ist die Firma in den Alleinbesitz des ehemaligen Gründers übergegangen.

— (Mütterberatungen.) Die Mütterberatung in Ohorn findet am Mittwoch, den 5. August, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Großnaundorf findet am Freitag, den 7. August, nachmittags 1/2 3 Uhr in Büttner's Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

**Obersteina.** (Sommerfest.) Kommen den Sonntag, den 2. August, begehen die hiesigen Arbeiterportvereine (Turner und Radfahrer) ihr diesjähriges Sommerfest. Da ein guter Teil auswärtiger Brudervereine ihr Erscheinen zugesagt haben, und auch der Festauschuß ein gutes Programm hat aufsetzen können, dürfte dieses Fest bei einigermaßen schönem Wetter einen guten Verlauf nehmen. Früh 5 Uhr Weckruf (Spielmannszug), vorm. 8 Uhr Wettkämpfe auf dem Festplatz am Gasthof „Zu den Linden“. Der Festzug stellt um 1/2 2 Uhr am Gasthaus „Heiterer Blick“ in Niedersteina und bewegt sich von da ab nach dem Festplatz. Dasselbst Turnen aller Art, Freilübungen nach Musik der Turnerinnen, Turner, Mädchen und Knaben, sowie Geräte-turnen und volkstümliches, Faustball, Spiele der Kinder usw. Alle Nähere im Informat und auf den im Orte aushängenden Plakaten. Möge auch am Sonntag der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen und die Sonne scheinen lassen, damit es sich der Arbeit lohnt.

**Kamenz.** (Georg Uhlig †.) Eine in Kamenz sehr geschätzte und hochgeachtete Persönlichkeit, Herr Stadtschreiber, Stadtbibliothekar und Archivar Georg Uhlig ist nach kurzem Leiden während seinesurlaubes am Donnerstag morgen gestorben.

**Baunzen.** (Beurlaubt.) Kreishauptmann Richter ist vom 27. Juli bis 18. August 1925 beurlaubt und wird während dieser Zeit von Oberregierungsrat Dr. Kastner vertreten.

**Radeberg.** (Festnahme eines Brandstifters.) In der Nacht zum Montag brach in Cunnersdorf in der aus Wohnung, Stall und Scheune bestehenden Wirtschaft des im Anfange der fünfziger Jahre stehenden Bauarbeiters Gustav Krause ein Schadenfeuer aus. Binnen kurzer Zeit stand der zusammenhängende Gebäudekomplex in Flammen. Obwohl sofort Löschmannschaften herbeieilten, brannte die Wirtschaft bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es bestand der dringende Verdacht, daß vorsätzliche Brand-

stiftung vorliege. Nach längerem Verhör gab Krause zu, die eigene Wirtschaft in Brand gesteckt zu haben. Er hoffte, mit der Versicherungssumme neu aufbauen zu können. Der Brandstifter wurde durch die Gendarmerie zunächst dem Amtsgericht Radeberg zugeführt, um von dort aus nach dem Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Dresden gebracht zu werden.

**Radeberg, 30. Juli.** (Die Ortskrankenkasse als Streikunterstützungsanstalt.) Die „Radeberger Zeitung“ schreibt: Bei der hiesigen Ortskrankenkasse sind die finanziellen Verhältnisse derart trübe, daß, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, die Kasse in kurzer Zeit völlig zahlungsunfähig sein wird. Der Hauptgrund liegt darin, daß sich sehr viele der seinerzeit ausgesperrten Glas-, Bau- usw. Arbeiter „krank“ gemeldet haben, um so ihr Einkommen höher als die Streikunterstützung zu gestalten, was vom menschlichen Standpunkte aus begreiflich ist, die Kasse aber dabei in arge Bedrängnis gebracht hat. Sie hat prozentual den höchsten Krankenstand aller Krankenkassen der Kreishauptmannschaft Dresden und muß deshalb 35 % ihrer Gesamteinnahmen allein für Krankengeld aufwenden, während der Landesdurchschnitt 26 % beträgt. Als Sanierungsmaßnahmen werden Herabsetzung des Krankengeldes von 65 auf 50, Wegfall der Familienhilfe usw. angekündigt.

**Dresden, 30. Juli.** (Eisenbahn-Kraftwagenlinie.) Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die Langsamkeit der Stückgutbeförderung treten vor allem in großen Städten ein, wo die Straßenverbindung zwischen den einzelnen Bahnhöfen ganz geringe Entfernung aufweist, die Schienenverbindung aber zu zeitraubenden und kostspieligen Umwegen zwingt, im Nachverkehr und im verdichteten Verkehr von Verkehrsknotenpunkten. In solchen Fällen ist der Kraftwagen berufen, die Eisenbahn zu unterstützen. Aus diesen Erwägungen heraus befördert die Reichsbahndirektion von 3. August 1925 an die Stückgüter zwischen den Chemnitzer Bahnhöfen einschließlich Kottluff und Glösa mit Lastkraftwagen. Die gleiche Beförderungsweise besteht bereits seit längerer Zeit zwischen den Leipziger Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Dresden und den Plauener Bahnhöfen; sie hat sich dort gut bewährt. Die Kraftwagenbeförderung besorgt die Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. in Dresden, mit der die Reichsbahndirektion Dresden in einem Vertragsverhältnis steht. Die Wagenzüge tragen die Aufschrift „Deutscher Eisenbahn-Kraftwagenverkehr“. Für das Verhältnis zu den Verfrachten bleibt auch bei Beförderung der Stückgüter mit Frachtwagen die Eisenbahn-Verkehrsordnung maßgebend. Die Neuerung soll lediglich der Eisenbahn ein neues Mittel an die Hand geben, die Stückgutbeförderung zu beschleunigen und wirtschaftlicher zu gestalten. Außerdem hat sich auch den Erfolg, daß der Verbrauch an Eisenbahnwagen gemindert und daher zu Zeiten des Wagenmangels die Bestellung gebessert wird.

**Dresden, 30. Juli.** (Zu dem Skandal im Dresdner Krematorium.) Der der deutschnationalen Fraktion angehörende Stadtverordnete Bauch hat folgende Anfrage an den Rat der Stadt Dresden eingebracht: „Die Dresdner Einwohner sind lebhaft beunruhigt über die Vorkommnisse im Dresdner Krematorium. Auswärtige Tageszeitungen wissen von „haarsträubenden Einzelheiten“ zu berichten. Auch eine Dresdner Tageszeitung schreibt über die Verfehlungen in einer Weise, die geeignet ist, die Unruhe der Dresdner Bevölkerung aufs Äußerste zu steigern. Ist der Rat bereit, über die Verfehlungen im Dresdner Krematorium in vollem Umfange Auskunft zu geben und mitzuteilen, wie die durch die Tageszeitungen bekanntgewordenen Fälle überhaupt vorkommen konnten?“

**Dederan.** (Zur Bürgermeisterwahl.) Wie das „Dederaner Tageblatt“ meldet, hat sich ein Stadtverordneter der Linken bei der Ausschichtsbehörde, der Amtshauptmannschaft, gemeldet und kundgetan, daß er die 11. Stimme für Dr. Dehmig abgegeben habe.

**Dederan.** (Die Dederaner Bürgermeisterwahl.) Der Bezirksausschuß hat die Wahl Dr. Dehmigs als Bürgermeister von Dederan als rechtmäßig erklärt und die gegen die Wahl vorgebrachten Beanstandungen als unbegründet zurückgewiesen. Gleichzeitig hat der Bezirksausschuß Dr. Dehmig als Bürgermeister bestätigt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung mit erheblicher Ber- spärung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zu einer Erklärung der Abg. Penning (Wfl.), in der er sich gegen die Zeitungsnachrichten über einen Zwischenfall auf dem völkischen Elberfelder Parteitag wendet. Er gibt zu, daß er die Rede- wendung gegen Stresemann gebraucht habe, aber auf Grund rein sachlicher Erwägungen und Ausführungen. Von dem angeblichen Zwischenruf: „Und er lebt noch!“ sei ihm nichts bekannt. Eine zustimmende Handbewegung seinerseits komme also nicht in Frage. Als bei dieser Stelle der Rede Weisfall einsetzte, habe er lediglich die rechte Hand hochgehoben zum Zeichen, daß wieder Ruhe eintreten solle. Auch andere Teilnehmer an der Verant- wortung hätten einen solchen Zuruf nicht gehört. Nur einem der Teilnehmer sei es einfallen, daß die in ironischem Sinne gemeinte Bemerkung: „Er lebe hoch!“ gefallen sei.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und wendet sich der zweiten Beratung des Körperschaftsteuergesetzes zu. Präsident Ebe teilt mit, daß der Aelterstenrat eine weitere Zusammen- fassung beschlossen habe. Beim Körperschaftsteuergesetz seien für die allgemeine Debatte drei Viertelstunden Redezeit und für die Einzeldebatte drei Gruppen mit je zwanzig Minuten vorgesehen. Abg. Meier-Baden (Soz.) erklärt sich mit dem Grund- gedanken der Körperschaftsteuer einverstanden.

Politische Rundschau.

Die polnischen Ausweisungen.

Berlin, 30. Juli. Nach den neuesten aus Polen hier eingetroffenen Nachrichten muß damit gerechnet werden, daß die polnische Regierung tatsächlich zum 1. August — also in zwei Tagen — die Massenausweisungen deutschen Optanten in vollem Umfange, ohne jede Milde, durchführen wird. Um diese rigorose Maßnahme zu bemänteln, wird gegenwärtig vom polnischen Propagandabüro in der Schweiz eine Mel- dung verbreitet, wonach in Deutschland die polnischen Op- tanten gegen die Anordnungen der polnischen Regierung aufgereizt und ihnen der Rat gegeben würde, sich der polni- schen Regierung zu widersetzen. Dieses polnische Manöver ist natürlich durch nichts begründet. Soviel wir wissen, ist in dem deutschen Ausweisungsschreiben an die in Deutschland wohnenden polnischen Optanten trotz der polnischen Zwangs- ausweisungen der Passus enthalten, daß Deutschland sich lediglich durch die Ausweisungsvorordnung der polnischen Regierung zu der gleichen Maßnahme veranlaßt sehe und diese nur in Kraft trete, falls Polen deutsche Optanten aus- weise. Selbstverständlich ist die deutsche Öffentlichkeit in höchstem Maße empört über die plötzliche Vertreibung von Zehntausenden deutscher Optanten aus Polen, die trotz größter Entgegenkommens der deutschen Stellen nicht zu verhindern war.

Nach den neuesten in Berlin eingetroffenen Ziffern müssen am 1. August aus Polen

20 000 Personen

abgewandert sein; davon haben bisher rund 7000 Optanten das polnische Gebiet verlassen, so daß in den nächsten Tagen ein Strom von mindestens 13 000 Personen über die pol- nische Grenze nach Deutschland abgeschoben wird. Ferner müssen am 1. November d. J. alle die in polnischen Festungs- und Grenzbezirken Grundbesitz habenden deutschen Optanten, etwa 2000, abwandern, und der Rest von rund 4500 Per- sonen darf bis zum 1. Juli nächsten Jahres in Polen verbleiben. Die jetzt zwangsweise Ausgewiesenen sind in der Hauptzahl Landwirte, Landarbeiter und Handwerker. Die Ausweisung wirkt umso härter, als vielfach Familien völlig zerrissen wer- den; denn die alten Mitglieder der in Frage kommenden Optantenfamilien haben nicht für Deutschland optiert, sondern sind zwangsweise Polen geworden und dürfen im Lande ver- bleiben, während ihre Kinder jetzt ausgewiesen werden. Gleichzeitig ist es den Ausgewiesenen bei der Kürze der Ab- wanderungsfrist vielfach nicht möglich gewesen, ihr Vieh ent- sprechend zu verkaufen, sondern sie müssen es jetzt zu jedem Preise abstoßen. Die Familien werden also auch noch wirt- schaftlich sehr hart betroffen. Die Unterbringung der Aus- gewiesenen in Deutschland begegnet bei der immer noch herrschenden Wohnungsnot außerordentlichen Schwierigkei- ten. Sie müssen deshalb auf noch gar nicht absehbare Zeit in Durchgangslagern verbleiben, bis sich irgendwo die Mög- lichkeit eines Unterkommens in einer Gemeinde bietet.

Bruch eines französischen Versprechens.

Berlin, 30. Juli. Die französische Regierung hat nach der Veröffentlichung des „Journal Offiziell“ eine Verord- nung erlassen, wonach die Einfuhr von Stein- und Braun- kohle sowie Briten's deutschen Ursprungs einer besonderen Genehmigung unterliegt. Diese Ausnahmeverordnung richtet sich also ausschließlich gegen Deutschland. Nun ist zwischen dem deutschen Delegationsführer, Staatssekretär Tren- delenburg, und dem französischen Handelsminister Chaumont anläßlich der Unterbrechung der deutsch-französi- schen Handelsvertragsverhandlungen in einem gegenseitigen Notenwechsel festgelegt worden, daß während der Verhand- lungspause beide Länder darauf verzichten, irgendwelche Maßnahmen zu treffen, die sich gegen den Handel der beider- seitigen Länder richten. Die neue französische Verordnung stellt also eine eklatante Verletzung der Abmachungen durch die Franzosen dar.

Preußen und der Finanzausgleich.

Berlin, 30. Juli. Das Preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 30. Juli in Sachen des Finanzausgleichs beschlossen, für den Fall, daß die Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körper- schaftsteuer nicht über 75 Prozent erhöht werden sollte, im Reichsrat Einspruch zu erheben. Für diesen Beschluß war vor allem die Erwägung maßgebend, daß andernfalls der Finanzausgleich den Ländern und Ge- meinden nicht die auch bei äußerster Sparsamkeit unbedingt notwendigen Lebensmöglichkeiten lassen würde.

Die Beamtengehälter.

Berlin, 30. Juli. Die Gerüchte, wonach die Regierungs- parteien beabsichtigen, den Reichsfinanzminister zur Er- höhung der Beamtengehälter zu ermächtigen, treffen nach

unseren Informationen nicht zu. Im Haushaltsausschuß des Reichstages ist zwar auch von deutschnationaler Seite her- vorgehoben worden, daß es wünschenswert wäre, wenn die Gehälter erhöht werden könnten, doch sei hierfür die Finanz- lage des Reiches maßgebend. Eine tatsächliche Erhöhung der Bezüge dürfte nur durch die im Ausschuß beschlossene Ermächtigung zur Heranziehung der Wohnungsgeldzuschüsse eintreten, die mit der allmählichen Steigerung der Mieten im Zusammenhang steht. Die in der Presse genannten Zahlen von 12 bzw. 10 Prozent, sind die Sätze, um die zum letzten Mal die Beamtengehälter aufgebessert wurden.

Beseitigung des Sichtvermerkwanges zwischen Deutschland und Oesterreich.

© Berlin, 30. Juli. Im Auswärtigen Amt ist das zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Oesterreichi- schen Bundesregierung vereinbarte Abkommen über die Be- seitigung des Sichtvermerkwanges von dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und dem österreichischen Gesandten Grant unterzeichnet worden.

Nach Inhalt des Abkommens können die Angehörigen des einen Staates das Gebiet des anderen Staates über jede amtlich zugelassene Grenzübergangsstelle jederzeit ledig- lich auf Grund eines gültigen Heimatpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Passinhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Aus- weis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Kinderaus- weis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Lichtbild versehen sein. Für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von Personen- gruppen, die aus deutschen Reichsangehörigen oder öster- reichischen Bundesangehörigen oder aus Angehörigen beider Staaten bestehen, gilt eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Sammelliste als Paßersatz.

Das Abkommen wird am 12. August d. J. in Kraft treten.

Neue Schikanen im besetzten Gebiet.

© Koblenz, 30. Juli. Im besetzten Gebiet sind von der Rheinlandkommission auf drei Monate, vom 1. August ab gerechnet, die „Mündener Neuesten Nachrichten, die Zeitschrift „Das erwachende Deutschland“, die „Deutsche Illustrierte“ und für einen Monat „Das deutsche Vaterland“ verboten worden.

Strzynski's Lügen in Amerika.

Oberschlesien und Posen sind deutsch.

© Williamstown (Mass.), 30. Juli. Im Institute of Politics hielt der polnische Außenminister, Graf Strzynski, einen Vortrag über die Sicherheits- frage, in dem er ausführte, der Beschränkung der Wehr- macht Polens müsse die Regelung der Sicherheitsfrage für Polen voraufgehen. Der deutsch-französische Sicherheits- pakt müsse sich auch auf die polnisch-deutschen Grenzen er- strecken. Polen habe bereits einmal den Versuch gemacht, die Abrüstungsfrage vor die Sicherheitsfrage zu stellen, und dieser Versuch sei kostspielig gewesen. Diese Erfahrung habe Polen im 18. Jahrhundert gemacht. Polens Glaube daran, daß die Niederlegung der Waffen dem Frieden zugute kom- men werde, sei stark gewesen, ein anderes Land habe sich jedoch auf Polen gestützt. Heute sei keine Rede mehr von einem siegreichen Kriege in Europa;

ein neuer Krieg

würde vielmehr die Zivilisation vernichten. Allmählich müsse jetzt zunächst auf die Regelung der Sicherheitsfrage und alsdann auf eine Beschränkung der Rüstungen hinge- arbeitet werden. Der deutsch-französische Sicherheitspakt dürfe erst nach dem Eintritt Deutschlands und anderer Län- der in den Völkerbund abgeschlossen werden, diesem aber nicht voraufgehen. Offenbar sei Moskau heute einem Vor- schlage zum Eintritt in den Völkerbund nicht günstig gesinnt, und es sei daher zwecklos, gegenwärtig mit Rußland über diese Frage zu verhandeln. Hinsichtlich der deutsch-polnischen Grenze müsse gesagt werden, daß jedes Abkommen, welches nur eine Grenze garantiere, die Frage einer anderen Grenze dagegen ungelöst lasse, zum Krieg und nicht zum Frieden führe. Dank dem Eingreifen der Vereinigten Staaten gebe es jetzt in Europa keine deutsche Gefahr mehr, doch könne Polen freundliche Beziehungen zu diesem Nachbarstaat nicht so leicht herstellen, weil Deutschland Gebietsziele beanspruche, die früher zu Deutschland gehört hätten, die jedoch immer polnisch gewesen seien. Polen sei nicht gewillt, Oberschlesien oder die Ansprüche auf den Danziger Korridor aufzugeben.

Lebhafte Angriffstätigkeit der Riffente

© Paris, 30. Juli. Abgesehen von einer erhöhten Tätig- keit des Feindes in einigen westlichen Frontabschnitten, wo der Feind mit der Befestigung und dem Ausbau seiner Ver- teidigungsanlagen beschäftigt ist, ist von der Front nichts Neues zu melden. In einigen Abschnitten, besonders östlich von Fez, macht sich ein stärkerer Druck auf die Stämme be- merkbar. Die Propagandatätigkeit ist dort ebenfalls lebhaft. Offenbar richtet sich die Tätigkeit des Feindes auf zwei Ziele: die Eroberung von Werga und die Durchbrechung der Straße Fez-Tanger. Das französische Kommando hat jedoch alle Maßnahmen getroffen, um solche Absichten zu vereiteln. Im Djebel Sarjar, in der Gegend von Wun, nördlich von Sidi Volgesen, werden feindliche Truppenansammlungen gemeldet.

Urteile des französischen Militärpolizeigerichts in Landau.

Landau (Pfalz), 30. Juli. Das französische Militärpoli- zeigericht verurteilte gegen den Landwirt Beugel aus Binden, der angeklagt ist, eine seit dem 13. Februar in seinem Hause für die Besatzungsbehörde beschlagnahmte Woh- nung nicht hergerichtet zu haben. Schon am 15. April war der Angeklagte aus diesem Grunde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der heutigen Verhandlung erklärte Beugel, das Geld zur Herstellung der Wohnung nicht auf- bringen zu können. Der Angeklagte wurde deshalb zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt, mit der Bestimmung, daß ihm die Gefängnisstrafe an dem Tage erlassen werde, an dem er die instandgesetzte Wohnung der Besatzungsbehörde zur Verfügung stelle.

Ferner verurteilte das französische Militärpolizeigericht mehrere Personen wegen Paßvergehens zu Geldstrafen von 10—45 Mark.

Der englische Kreuzerrieg.

58 Millionen Pfund für Neubauten.

© London, 30. Juli. Im Verlauf der Erörterungen der Flottenvorschläge im Unterhaus erklärte der Parlaments- sekretär der Admiralkität, Davidson, das Schlachtschiff „Nelson“ werde gegen Ende des Jahres fertiggestellt wer- den und das Schlachtschiff „Rodney“ voraussichtlich im April 1927. Zwei der in dem Flottenprogramm der Re- gierung vorgesehenen fünf Kreuzer würden im Mai 1927 fertiggestellt sein und die drei anderen wahrscheinlich im Oktober des gleichen Jahres. Der Bau der geplanten Minenleger und Zerstörer würde im Juni nächsten Jahres beendet sein. Die geforderten Kredite in Höhe von rund 58 Millionen Pfund Sterling seien die Gesamtsumme für das ganze Programm. Diese Summe enthalte alles, z. B. Geschütze und Torpedoboote, und stelle die Gesamtkosten der neuen Schiffe dar.

In der Aussprache erklärte MacDonald, einer Re- gierung, welche heute 58 Millionen für den Bau von Kriegs- schiffen fordere und welche noch vor wenigen Tagen erklärt habe, es sei ihr unmöglich, ein Viertel dieser Summe zu finden, um die in dem Pensionsgesetz vorgesehenen Renten ausreißend zu gestalten, müsse

das Mißtrauen des Parla-

ausgesprochen werden. Woher drohe denn die Gefahr für die britische Nation, gegen die das Flottenprogramm der Regierung Vorzüge treffen solle? Während der nächsten zehn oder zwölf Jahre sei keine Entwicklung der politischen Lage zu erwarten, welche einen Krieg notwendig oder unvermeidlich machen würde. Niemand werde zu sagen wagen, daß Amerika oder Japan die möglichen Feinde seien, und soweit Frankreich in Betracht komme, sei — wenn sich irgend jemand vorstelle, daß Frankreich der mögliche Feind sein könne — das Problem kein Flotten-, sondern ein Luft- flottenproblem, oder — um genauer zu sein — ein Problem der Koordinierung der Streitkräfte. Aber angenommen, es drohe England eine Gefahr, so sei seine Ausrüstung im gegenwärtigen Augenblick mehr als genügend, um einer solchen Gefahr zu begegnen. England baue zwei Schlachts- schiffe eines Typs, wie ihn keine andere Macht besitze; es habe 49 moderne Kreuzer, von denen Japan, soviel er wisse, nur achtzehn besitze. Wo sei also die Gefahr und wo die Notwendigkeit einer erhöhten Rüstung? Es bestehe keinerlei Zweifel, daß die Admiralkität in der Frage des Neubauprogramms ihren Willen gegen den Schatzkanzler durchge- setzt habe. Sei der Zweck der geplanten Neubauten etwa, die Flotte auf einen Einmächtigkeitsstandard zu bringen? Wenn das der Fall sei, so würde das Programm der britischen Admiralkität eine Aufforderung an andere Nationen zu einem

Rüstungswettbewerb

bedeuten. Wie werde das Flottenbauprogramm auf den Plan einer Abrüstungskonferenz wirken? Keine Regierung, welche eine solche Abrüstungskonferenz aktiv fördern wolle, dürfe im gegenwärtigen Augenblick auch nur eine Tonne bauen. MacDonald beantragte schließlich die Verminderung der Vorschläge für den Kriegsschiffbau, da keinerlei Ge- fahr das vorgelegte Programm rechtfertige, mit welchem die Regierung die Friedensmöglichkeiten zerstöre.

Auch Lloyd George, der darauf das Wort nahm, erklärte, es bestehe keine Gefahr in Europa, welche das Re- gierungsprogramm rechtfertige, und bat die Regierung, sich dazu zu äußern, ob etwa eine Bedrohung der englischen Handelswege im Stillen Ozean bestehe, welche die Auf- erlegung einer Last von 58 Millionen Pfund rechtfertige. Erwarte die Regierung, so fragte Lloyd George weiter, irgendeine gefährliche Entwicklung im Stillen Ozean in den nächsten zehn Jahren, durch die die Vereinigten Staaten nicht weit mehr betroffen sein würden? Lloyd George kritisierte dann die Haltung der Admiralkität in bezug auf das Flottenbauprogramm und sagte, die Admiralkität habe sich gegenüber der Regierung die Stellung eines unabhängigen, souveränen Staates angeeignet. Dies bedeute Autokratie an Stelle von parlamentarischer Regierung. Die erste Bedin- gung der Sicherheit Englands sei, die Admirale Disziplin zu lehren. Lloyd George nahm dann Bezug auf die Kritik des Flottenbauprogramms in der ausländischen Presse und sagte, es sei zwecklos, Abrüstung zu lehren mit der Berg- predigt in einer Hand und einem Auftrag von 58 Millionen Pfund für den Bau von Kriegsschiffen in der anderen Hand. Dies zerstöre das moralische Prestige Großbritanniens.

Churchill erklärte, das Flottenprogramm verlange nicht mehr, als was jeder vernünftige Mann als notwendig für die

Verteidigung der Stellung Englands

zur See ansehen könne. Es gebe keine auswärtige Nation, welche die Sicherheit Großbritanniens bedrohe. Die deutsche Flotte liege auf dem Meeresgrunde von Scapa Flow. Die Weltlage sei friedlich, und die Aussicht auf einen Streit oder einen Zusammenstoß sei fern als je. Es sei fast undenk- bar, daß England in einen Konflikt mit irgendeiner großen Flottenmacht hineingezogen werde. Die einzige Bedrohung sei, daß die Flotte veralte. Er sei ein starker Anhänger des Einmächtigkeitsstandards und habe diese Ansicht seit dem Kriege immer unterstützt. Das bedeute eine gewaltige Verringerung der historischen Stellung des britischen Reiches. Die Re- gierung beabsichtige ehrlich, eine Flotte zu erhalten, die keiner Flotte der Welt unterlegen sei.

Der Arbeiterführer Ammon erklärte, das Schamant habe sich der Admiralkität unterworfen.

Der konservative Abgeordnete Admiral Suetter nahm Bezug auf mögliche Gefahren, welche das neue Flotten- programm notwendig machen könnten, und fügte hinzu, seit- dem die Vereinigten Staaten das sogenannte Gentlemen- Abkommen preisgegeben hätten, fühle sich Japan verlegt und sei der Ansicht, daß die Japaner als gleichberechtigte Nation behandelt werden müßten. Die Japaner hätten den Besuch der amerikanischen Flotte in Australien nicht gerne gesehen. Jederzeit könne eine Reibung zwischen

Amerika und Japan

entstehen und England könne alsdann in den Konflikt hin- eingezogen werden, in der gleichen Weise wie Amerika in den Weltkrieg hineingezogen worden sei. Auf das französische Unterseeboot-Bauprogramm bezugnehmend erklärte der Admiral, es sei eine unerträgliche Lage, daß ein früherer Allierter England die Pistole vor den Kopf halte. Er trat für eine Konferenz am runden Tisch zur Erwägung der voll-



kommenen Befestigung des so gut wie unzeitgemäßen Schlachtschiffstyps ein.

Der Antrag Ramsay MacDonalds, den Flottenetat herabzusetzen, wurde mit 267 gegen 140 Stimmen abgelehnt.

Der Erste Lord der Admiralität Bridgeman betonte, daß die richtige Marinepolitik diejenige sei, welche die Sicherheit gewährleiste, nicht aber eine solche Politik, welche eine Kriegsgefahr zu diesem oder jenem Zeitpunkt ins Auge fasse. Die Regierung sei vollkommen bereit, Vorschläge betreffend Abrüstung mit den anderen großen Seemächten zu erörtern, und sie würde dies schon morgen tun, vorausgesetzt, daß die Sicherheit des Reiches nicht beeinträchtigt werde.

Die Lage der Ruhrindustrie unerfreulich.

© Düsseldorf, 30. Juli. Der Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt eine Sitzung ab, in welcher er sich mit den wichtigsten Fragen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie beschäftigte.

Allgemein wurde die Lage als sehr unerfreulich bezeichnet und mit der Krise vor 50 Jahren verglichen. Es wurde betont, daß sich die Wirtschaft gegen jede weitere Belastung wehren müsse. Hierbei wurde auch darauf hingewiesen, daß die Löhne seit Januar vorigen Jahres im Durchschnitt um mindestens 50 Prozent erhöht worden seien, und daß es so nicht weitergehen könne. Bei Besprechung des

Saarabkommens

beschloß der Vorstand, sich dem Vorgehen der Rohstahlgemeinschaft anzuschließen, und vertrat den Standpunkt, daß der Abschluß eines solchen Abkommens erst dann möglich sei, wenn zwischen der Ruhr- und Saarindustrie eine Verständigung stattgefunden habe. Der Vorstand beschloß ferner, statistische Erhebungen über die Lage der einzelnen Mitglieder und über die Gesamtfrage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie in die Wege zu leiten. Schließlich bezeichnete der Vorstand den Bau einer Schnellbahn durch das rheinische Industriegebiet und die Pläne betreffend den Bau des Rhein-Schelde-Kanals und den Ausbau des Mittelkanals bei der jetzigen Lage als undurchführbar.

Neuregelung der Aufwertung?

© Berlin, 30. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat in ihrer Tagung im Hinblick darauf, daß die vom Reichstage angenommenen Aufwertungsgeetze vom Reichspräsidenten am 16. Juli verkündet worden sind, einstimmig beschlossen, eine Neuregelung der Aufwertung im Wege des Volksbegehres herbeizuführen. Die Vorarbeiten hierzu sind von der Arbeitsgemeinschaft bereits in Angriff genommen und sollen mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Die Entwaffnungsfrage.

Wann wird Köln geräumt?

© Paris, 30. Juli. Temps begrüßt es, daß die Reichsregierung einen Ausschuss eingesetzt hat für die Aufgabe, die Entwaffnungsfrage in Gemeinschaft mit der internationalen Militärkontroll-Kommission zu regeln. Diese Tatsache ist insofern interessant, als sie die Absicht der Reichsregierung zeigt, zur Regelung dessen zu schreiten, was in der internationalen Note als notwendig bezeichnet wurde, bevor zur Räumung der Kölner Zone geschritten werden kann. Man muß natürlich die Vorschläge der deutschen Kommission abwarten, bevor man sich darüber aussprechen kann, in welchem Maße und in welchem Geiste Deutschland verfahren will. Aber im jetzigen Augenblick, in dem die französisch-britischen Verhandlungen über den Sicherheitspakt sich in glücklicher Weise entwickeln, unternimmt Berlin eine ernste Anstrengung, um praktisch das Entwaffnungsproblem zu lösen. Das ist eine Tatsache, die geeignet ist, eine günstige Atmosphäre für den Fortgang der Verhandlungen zu schaffen.

Dunkle Mächte.

16] Kriminal-Roman von Friedr. L. Böllner. Deutscher Provinz-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66. 1925.

Das junge Mädchen hatte sich währenddessen entfernt.

Norbert Wallner erhob sich und rückte einige Sitze zur Seite, so daß jetzt zwischen ihm und dem Alten, der Elks Nachbar gewesen war, ein ziemlicher Zwischenraum lag.

Wieder vergingen einige Minuten und nun befanden sich Wallner und jener Unbekannte noch allein in der Nische.

Der Detektiv hielt den Kopf in die Hände gepreßt, beobachtete aber zwischen den nicht ganz geschlossenen Fingern hindurch scharf den andern, der sich vorläufig immer noch nicht rührte.

Da endlich stand er auf und wandte sich um,cheinbar um seinen Hut vom Sitz zu nehmen.

Im nächsten Augenblick aber begann ein hastiges, wenn auch äußerst vorsichtiges und fast unmerkliches Suchen.

Dann stand er eine Zeitlang fast unbeweglich, wobei er wiederholt einen argwöhnischen Blick auf den ganz in sich versunkenen Nachbar warf, bis er zuletzt mit einem unterdrückten Murmeln, das fast wie ein Fluch klang, die Nische verließ.

Der Detektiv blieb noch, bis er die Tür gehen hörte, dann huschte er hinterher und stand einen Augenblick später gleichfalls draußen, sich vorsichtig im Rahmen der Tür haltend, um von dem anderen nicht gesehen zu werden.

Drüben sah er ihn in der nächsten Querstraße verschwinden.

Er eilte hinterher, lugte um die Ecke und sah gerade noch, wie jener wieder, diesmal nach der anderen Seite, abbog.

Eine halbe Minute später war auch er an der betreffenden Ecke angelangt und lenkte nun im gewöhnlichen Spazierschritt in die Straße ein, in der er den andern hatte verschwinden sehen.

Das französisch-spanische Marokkoabkommen in London notifiziert.

Paris, 30. Juli. Nach einer Londoner Havasmeldung hat der französische Botschafter im Foreign Office eine Abschrift des französisch-spanischen Marokko-Abkommens überreicht. Der spanische Botschafter hat einen ähnlichen Schritt unternommen.

Die Augustmiete in Bayern.

München, 30. Juli. Das bayerische Sozialministerium hat die gesetzliche Miete für den Monat August auf 95 v. H. der Friedensmiete festgesetzt, also gegenüber dem Vormonat um zehn v. H. erhöht. Diese Maßnahme wird vom Sozialministerium damit begründet, daß es durch das Aufwertungsgeetz zu diesem Vorgehen genötigt worden sei.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist der aus Magdeburg gebürtige Schriftsteller Karl Krauß, der sich Dr. und Professor nannte, unter aufsehenerregenden Begleitumständen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Krauß hat durch monatelange Schwindeleien das Postamt in Hermsdorf um 45 620 M geschädigt.

Hirschberg. Zusammenstoß von deutschem Militär und tschechischen Kommunisten. In der Nacht vom Sonnabend, den 25. zum Sonntag, den 26. morgens kam es auf dem Ramm des Riesengebirges zu einem bedauerlichen Zusammenstoß zwischen deutschem Militär und einigen tschechischen kommunistischen Gruppen. Eine für kurze Zeit in Hirschberg in der Kaserne des Hirschberger Jägerbataillons untergebrachte Kompanie des Inf. Regts. 6 aus Schwerin hatte am Sonnabend Sonntag einen Ausflug auf den Ramm unternommen und nächtigte in der Prinz-Heinrich-Bräue. Als die Kompanie nach eingetretener Dunkelheit nochmals zu einer kurzen Unterweisung durch ihren Führer auf dem Rammweg angetreten war und nachdem anschließend noch ein Lied gesungen und das Abendglocken geblasen war, mischte sich eine größere Anzahl von Leuten mit roten Fahnen und Sowjetsternen unter die Mannschaften der Kompanie, die im Begriff waren, die Bräue zur Ruhe aufzuziehen. Hierbei kam es infolge unpoßender Redensarten der Eindringlinge, die schon während des Gesanges zu hören gewesen waren, zu Auseinandersetzungen, die dadurch in Tüftlichkeiten ausarteten, daß die ohne Waffen befindlichen Leute der Kompanie sich der Bedrohung durch die ihnen entgegengehaltenen Fahnenhaken zu erwehren genötigt waren. Hierbei wurden auch einige der roten Fahnen beschädigt. Die Tschechen entfernten sich hierauf nach dem Schleiferhaus. Am nächsten Morgen marschierte die Kompanie gegen 3 Uhr morgens nach der Schreckkoppe ab, um dort den Sonnenanfang zu sehen. Auf der Koppe traf die Kompanie eine große Anzahl von Zivilisten mit roten Fahnen vor der tschechischen Koppenbräue, die beim Herannahen der Kompanie die Internationale und verschiedene deutschfeindliche Lieder mit Trompetenbegleitung sangen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hielt der Kompanieführer seine Leute vor den deutschen Koppenhöfem zusammen und wartete mit dem Abstieg solange, bis die Tschechen einen halbblindigen Vorsprung hatten. Dann erst ging die Kompanie auf dem, den Tschechen entgegengesetzten Jubiläumsweg hinunter, ohne daß dabei gesungen oder sonst eine Veranlassung zur Belästigung der Tschechen gegeben wurde. Bei der Annäherung an die Riesengebirge gegen 5 Uhr morgens wurden an der Verkonische vor dieser wieder zahlreiche Menschen mit roten Fahnen sichtbar, deren Zahl sich bald vermehrte. Aus dieser Ansammlung wurden Schimpfworte und Hohnrufe gegen die Kompanie hörbar. Der Kompanieführer führte seine Kompanie auf dem 30 bis 40 Meter nördlich der Grenze verlaufenden Wege weiter, wobei die Kompanie entsprechend einer Mahnung ihres Führers auf die Schmährufe in keiner Weise antwortete. Anscheinend, weil die Herausforderungen der Tschechen bisher keinen Erfolg gehabt hatten, begannen sie nunmehr die deutschen Soldaten mit Steinen zu bewerfen. Da hierdurch mehrere Angehörige der Kompanie getroffen wurden, so erwehrte sich jetzt endlich der zunächst überfallene Teil der Kompanie ohne einen Befehl abzuwarten dieses tätlichen Angriffes mit den Gebirgsstöcken, indem sie die Tschechen auf das tschechische Gebiet zurückjagten, wobei erklärlicherweise auch die Grenze überschritten wurde. Der Vorfall ist sofort nach Rückkehr der Kompanie durch Vernehmung des Kompanieführers festgestellt und den zuständigen militärischen Dienststellen ist Meldung erstattet worden.

\*\* Der Oberbürgermeister von Cottbus gestorben. Der langjährige Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Geheimrat Dreifert, der einen Schlaganfall erlitten hatte, ist infolge Gehirnschlages mit Lungenlähmung gestorben.

\*\* Das Urteil in einem Eisenbahndiebstahl. Vor dem Schöffengericht in Leipzig hatten sich die Güterbodenarbeiter Paul Emil Seifert, Paul Friedrich Bohert, der Kaufmann Emil Richter, der Rohprodukthändler Friedrich Winkler und der Schneider Ernst Rilk wegen Eisenbahndiebstahls zu verantworten. Vom Herbst 1923 bis 1924 wurden auf dem Magdeburgisch-Thüringischen Güterbahnhof mittels Nachschlüssels die Türen, die zum Zollboden führen, aufgeschlossen und Fuchs- und Silberfuchsfelle im Werte von 5270 Mark gestohlen. Anfang 1924 bis Ende 1924 wurden an Stückgütern die Signaturen verändert und die Güter an Fehler weitergegeben, die die Ware veräußerten. Es wurden wertvolle Felle und große Posten Stoffe im Werte von 20 000 Mark beiseite geschafft. Die gestohlenen Sachen wurden zum größten Teil an Richter geliefert. Das Gericht verurteilte Seifert zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Emil Richter zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Bohert zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und die weiteren Angeklagten zu je 8 bzw. 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

\*\* Feuer im Schlachthof. Im Kühlraum des Duisburger Schlachthofes brach aus bisher noch ungeklärten Gründen Feuer aus. Der Dachstuhl des Schlachthofes wurde neben anderem Gebäudeschaden vernichtet. Die im Kühlraum lagernden Fleischmengen wurden teils gerettet, teils durch Feuer, Wasser oder Rauch vernichtet. Die Beseitigungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig und waren bis zur Mittagsstunde noch nicht beendet. Der Betrieb des Schlachthofes ist nicht gestört.

\*\* Autounglück bei Mariage. Ein aus Mariage kommendes Mietauto, in dem sich ein Fabrikant und ein Großkaufmann aus Saalfelden mit seiner Frau, Sohn und Nichte befanden, stürzte während der Fahrt über die Niederale in Folge Bruches der Hinterradachse um. Das Ehepaar fand hierbei den Tod, während die anderen Insassen Arm- und Beinbrüche erlitten und ins Spital nach Würzburg gebracht wurden. Der Chauffeur kam mit geringen Verletzungen davon.

\*\* Zum Tode verurteilt. Das oberheffische Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25-jährigen Metzgergehilfen Adolf Steul aus Bellersheim wegen Mordes an seiner Geliebten, der 20jährigen Elisabeth Wirth, zum Tode und dauernden Ehrverlust. Steul hat das Mädchen am Abend des 14. September 1924 auf einem Felde bei Bellersheim mit seinem Schlagmesser erstochen und dann die Leiche in einem Steinbruch vergraben.

\*\* Nach zehn Jahren zurückgekehrt. Ein Teilnehmer des Weltkrieges, von dem die Angehörigen seit 1915 kein Lebenszeichen mehr erhalten hatten und der als vermißt galt, ist dieser Tage aus dem Innern Rußlands nach Weisel zurückgekehrt. Seine Heimreise wurde mit Hilfe des deutschen Konsuls in Moskau ermöglicht.

Zu Bismarcks Todestag.

Im Sachsenwalde, da ist ein Grab,  
Da schläft, der uns Ehre und Größe gab.  
Sein Auge war Sonne auf Deutschlands Pfad,  
Das Wort seines Mundes war siegende Tat,  
Und wenn er aufatet den weisen Mund,  
Dann lauschte in Bangen das Erdrund.  
Verklungen die Stimme! Verhallt das Wort!  
Die Eichen, die flüstern am heiligen Ort.  
Die Eichen, die ragen wohl tausend Jahr —  
Nie schauten sie Größe, wie diese war!  
Und wenn sie noch tausend Jahre stehn,  
Nie werden sie Größe wie diese sehn.

Ala: Der Kerl war ein ganz schlauer Fuchs. Drüben auf der anderen Straßenseite stand er und starrte ansehend in die Auslage eines Geschäftes. In Wirklichkeit verschäuferte er sich aber wohl nur, ob ihn jemand verfolgte.

Ganz ruhig und ohne auch nur einen einzigen Blick hinüberzuwerfen, schritt Norbert Wallner diesseits weiter. Nach einigen zwanzig Schritten blieb er auch vor einem Schaufenster stehen und warf einen vorsichtigen Blick seitwärts über die Straße.

Richtig, dort drüben lief der Alte, als ob der Boden unter ihm brenne, in entgegengesetzter Richtung davon.

Für einen kurzen Augenblick war Norbert Wallner unentschlossen, was er jetzt tun sollte.

Dann huschte es wie ein leichtes Lachen über sein Gesicht, und ohne sich noch um den andern zu kümmern, trat er den Heimweg an.

5. Kapitel.

Es mochte ungefähr zur selben Zeit sein, als der Kriminalinspektor Boedeker am Fernsprecher seines Büros verlangt wurde. Der Anruf kam ihm wenig gelegen, denn er hatte in der geheimnisvollen Diebstahlsgegeschichte, die jetzt endlich der langamen Klärung entgegenzugehen schien, schon soviel unnötige Zeit verloren, daß ihm jetzt die Minuten kostbar waren.

Er gab aber nichtsdestoweniger dem Beamten, der von der Zentrale aus angeläutet hatte, die Weisung, ihn mit demjenigen zu verbinden, der ihn sprechen wolle, und wartete dann auf das bekannte Knacken des Kontaktes.

„Hier Kriminalinspektor Boedeker! — Jawohl, ich selbst! — Wer ist denn dort? — Ah! Guten Morgen, Herr Geheimrat! Womit kann ich dienen? — Wie? — Bei Ihnen ist —? — Gestern abend? — Ja aber, das ist doch — da soll doch...“

Die Stimme versagte dem Beamten.

Halb mechanisch nur hörte er die weitere Meldung an.

Dann schüttelte er plötzlich mit einem energischen Ruck die Erstarrung ab, die sich seiner bemächtigt

hatte, und rief, unbekümmert um die Stimme, die drüben immer noch weiter sprach: „Schluß, Herr Geheimrat! Ich komme sofort selbst zu Ihnen!“

Mit einem Stöhnen der Wut legte er den Hörer auf den Apparat zurück.

„Unglaublich!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Schon wieder ist diese dreimal verwünschte Bande an der Arbeit. Es scheint sie gar nicht zu kümmern, daß wir einem ihrer Fehler auf der Spur sind. Sie treiben die Frechheit bis ins Uferlose. Für diese Halunken scheint die Polizei überhaupt nicht zu existieren. Es ist nachgerade, um aus der Haut zu fahren!“

Er rannte einige Male wie unsinnig durchs Zimmer, griff dann nach Hut und Stock und stürmte hinaus.

Bei Geheimrat Wallow traf er die Familie in heftiger Aufregung.

Die Frau Geheimrat lag weinend und schluchzend in einem Sessel, als er eintrat; ihr Gatte, ein würdiger Herr mit schneeweißem Vollbart, der ihm etwas Patriarchalisches gab, war um sie beschäftigt; die junge Braut stand mit ihrem Verlobten etwas abseits und erblickte den Diebstahl.

Nach der Vorstellung ließ sich der Inspektor von dem Geheimrat den Hergang des neuen Vergehens, das gestern abend während der Verlobungsfeier verübt war, noch einmal erzählen, da er vorhin am Fernsprecher in seiner Aufregung nur die Hälfte verstanden hatte.

Er erfuhr nun zum zweiten Male, daß der Dame des Hauses während der Dauer des Festes ein äußerst wertvoller Brillantring aus ihrem Schlafzimmer entwendet worden war, wo sie ihn in ihrem Schmuckkasten, einer stählernen Kassette, aufzubewahren pflegte.

Wiederum also ein unglaublich frecher Raub!

Und wiederum ergab die Befichtigung des Tatortes genau so wenig eine Spur, wie in allen bisherigen Fällen, obwohl der Inspektor, den eine innere Wut fast zu ersticken drohte, sich bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit anstrengte, um wenigstens einen kleinen Erfolg zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)



Obersteina Arbeiter-Sportvereins - Turner und Radfahrer Am Sonntag, den 2. August Sommer-Fest auf dem Festplatz am Gasth. zu d. Linden verbunden mit Festzug Freilübungen wie Gerätesturnen und Volkstümliches wie Faustball-Spiel, Spiele der Kinder usw. — Ab 5 Uhr Festball. Freundschaft ladet ein der Festausschuß

Gasthof weißer Hirsch Oberlichtenau Sonntag, von 7 Uhr an starkbesetzte Ballmusik Damenwahl Es laden freundlichst ein Paul Gräfe und Frau

Morgen, Sonnabend abend 7,9 Uhr im Bürgergarten öffentlicher Vortrag von Herrn Taut, Radeberg: „Was ist Biochemie und deren Anwendung bei Tierkrankheiten? Jedermann ist herzlich willkommen. Bitten Papier u. Bleistift mitbringen. Kaninchenzüchter-Verein Pulsnitz.

Prima Gerstenschrot, helle Malz-Reime, Biertreber, Trockenschmelz, leichtlösl. weiße Kokoshuchen, Leinkuchennmehl, Erdnußkuchennmehl, Weizen-Schalen, Roggenkleie und Roggengriechkleie, Kaiserauszugweizenmehl aus frischen Eingängen offeriert billigt Gustav Bombach Telefon 64

Junge Burschen von 14—18 Jahren werden sofort für die Hütte gesucht. Kost und Wohnung vorhanden. Glashüttenwerke Aktiengesellschaft Kamenz i. Sa.

Meister's Buch-Roman

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 30. Juli.

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise i. R. u. M. pr. 50kg f. Lebend. u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht. Rows include Rinder, Bullen, Kalben, Ferkel, Pferde, etc.

Alle Arten Getreide Kaufe zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse und bitte um Zufahren Gustav Bombach

Frisches Rindfleisch empfiehlt B. Reifmann. Landwirtschafft 10 bis 15 Sackel zu kaufen gesucht. Offerten u. 462\* an die Geschäftsstelle d. B. B. erb.

Junge Kasse abhandeln schwarze gekommen Gegen Belohnung abzugeben Rich. Nische, Pfefferkucherei Stellen-Angebote Einige perfekte Hofenträger-Näherinnen für sofort und für dauernde Beschäftigung gesucht M. Arthur Schöne, Dhorn (Fuchselle)

Fleißiges und sauberes Hausmädchen 18—20 Jahre alt zum sofortigen Antritt bis 15. August bei gutem Lohn und guter Kost gesucht Angebote unter G 31 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle. Mer etwas Gutes zu inserieren hat, der inseriere auch gut! Zu verkaufen 40 Gang-Bandstuhl, 20 mm Einteilung, eingerichtet für Kraftantrieb verkauft Bandfabrik Schäfer, Oberlichtenau

Todes-Anzeige Hierdurch die traurige Nachricht, daß Donnerstag abend 10 Uhr mein lieber, guter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Groß- und Schwiegervater und Onkel der Hausbesitzer und Maurerpolier Hermann Alwin Haase im Alter von 51 Jahren plötzlich und unerwartet entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrubt an Weißbach Lina verw. Haase und Kinder Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kirchen-Nachrichten. Lichtenberg.

8. Sonntag nach Trin., 2. August: 7,9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 11—12 Uhr Pachttaggabe auf August. 2 Uhr Taufe.

Das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925. II. Aufwertung der persönlichen Forderung. § 9. Die durch die Hypothek gesicherte persönliche Forderung wird nach Maßgabe der für das dingliche Recht geltenden Vorschriften der §§ 4, 5, 8 aufgewertet. (Normaler Höchstfuß.) § 10. Eine höhere oder geringere Aufwertung der persönlichen Forderung nach allgemeinen Vorschriften unter Abweichung von dem normalen Höchstfuß ist unbeschadet der Herabsetzung nach § 8 nur zulässig. 1. wenn die Forderung auf einem Gesellschaftsvertrag oder einem anderen Beteiligungsverhältnis, oder 2. auf einem Güterüberlassungsvertrag oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung unter Miterben, unter Ehegatten, unter Eltern und Kindern oder zwischen Erben und Pflichtteilsberechtigten oder Vermächtnisnehmern, oder 3. auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten und unterhaltsverpflichteten Personen beruht; 4. wenn es sich um eine Forderung auf wiederkehrende Leistungen handelt, die bei Abfindungen, Auseinandersetzungen, Ueberlassungen oder ähnlichen Rechtsvorgängen begründet ist; 5. wenn es sich um eine Kaufgeldforderung (Kaufgeld für den Erwerb des mit der Hypothek belasteten Grundstücks) handelt, die nach dem 31. Dezember 1908 begründet worden ist; dies gilt auch dann, wenn die Kaufgeldforderung bei ihrer Begründung in eine Darlehnsforderung umgewandelt worden ist; 6. bei Forderungen anderer als der in Ziffer 1—5 bezeichneten Art, wenn die Hypothek eine Sicherungshypothek ist, mit Ausnahme von Darlehnsforderungen. Als allgemeine Vorschriften im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch die Vorschriften der §§ 63 bis 66. In den Fällen des Abs. 1 Ziffer 5 und bei Güterüberlassungsverträgen (Abs. 1 Ziffer 2) darf bei der Aufwertung nach all-

gemeinen Vorschriften, wenn die Forderung vor dem 1. Januar 1912 begründet worden ist, der Satz von 75 v. H. und, wenn sie vor dem 1. Januar 1922 begründet worden ist, der Satz von 100 v. H. des Goldmarkbetrags der Forderung nicht überschritten werden. § 11. In den Fällen des § 10, Ziffer 1 bis 5, ist eine Abweichung von dem normalen Höchstfuß unzulässig, wenn die Forderung vor dem 14. Februar 1924 von dem ursprünglichen Gläubiger auf einen anderen übergegangen ist, es sei denn, daß es sich um einen Rechtsübergang der im § 3, Abs. 1, Ziffer 2 bis 11, bezeichneten Art handelt. § 12. Eine Abweichung von dem normalen Höchstfuß ist nur zulässig, wenn sie vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt ist. In den Fällen der §§ 203, 204, 206, 207 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann der Antrag noch bis zum Ablauf von drei Monaten nach Fortfall des Hindernisses gestellt werden. § 13. In die Bilanz ist die Forderung unbeschadet der Vorschrift des § 38 der Dritten Steuerreformverordnung als Aktivum oder Passivum mit einem Betrage einzustellen, der unter Zugrundelegung des normalen Höchstfußes errechnet wird, sofern nicht durch abweichende Vereinbarung oder durch rechtskräftige Entscheidung der Aufwertungsstelle eine höhere oder geringere Aufwertung bestimmt ist.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag. Die an der gestrigen Nachbörse eingetretene Befestigung hat sich nach der Dementierung des Gerichts über die angeblich der deutschen Rentenbank beziehentlich der Reichs-Kredit-Gesellschaft zu gewährenden amerikanischen Kredite schnell verflüchtigt. Das Geschäft wurde heute fast ausschließlich von der Spekulation bestimmt, doch zeigte es sich daß diese anfangs wieder mit einigen Abgaben bei der Hand war; späterhin wurde jedoch von dieser Seite aus zu einigen wenn auch nicht umfangreichen Dedungen geschritten.

Table: Amtliche Devisen-Kotierung. Columns: Devisen (in Reichsmark), 30. Juli, 29. Juli. Rows: New York, London, Amsterdam, etc.

Banddiskont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 5, Wien 10, Brao 7.

Effektenmarkt. Die 5proz. Reichsanleihe hatte etwas schwächer mit 0,280 eingeseht, um später wieder auf 0,235 Prozent zu steigen. Am Bankaktienmarkt war ein leichtes Abwärtel der Kurse zu verzeichnen. Schiffahrtsaktien waren gedrückt. Eisenbahnaktien nicht einheitlich. Am Montanaktienmarkt verloren Bochumer, Gelsenkirchen bis zu 0,50 Prozent. Kaliwerte nicht ganz einheitlich. Auch Farbwerke zeigten keine einheitliche Haltung. Schwach lagen chemische Werte. Elektrizitätsaktien vernachlässigt. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken handelte es sich in der Hauptsache um Zufallsorders. Bayerische und andere süddeutsche Anleihen waren abgeflacht.

Berliner Produktenbörse vom Donnerstag. Nordamerika hatte eine leichte Abschwächung gemeldet, dagegen lauteten die Kurse aus Liverpool etwas höher, beides vermehrte jedoch nicht hier die Kaufkraft anzulegen. Der Verkehr bewegte sich auf allen Gebieten in den engen Grenzen. Für Weizen lauteten die Auslandsforderungen etwas niedriger, doch zeigten nur Süd- und Mitteldeutschland etwas Kaufkraft. Roggen stand in neuer und alter Ware für den mäßigen Bedarf ausreichend und etwas billiger zur Verfügung. Die Nachfrage nach Hafer und anderen Futterstoffen beschränkte sich auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs, die Forderungen waren kaum verändert. Delikatessen. Im handelsrechtlichen Viehverkehr bewegte sich das Geschäft gleichfalls nur in engen Grenzen doch machte sich einiger Deckungsbegehre bemerkbar.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 30. Juli. (Getreide und Delikaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 245—248, Juli 266—268, September 251 1/2, Oktober 253, ruhig. Roggen, märkischer 190—195, Juli 203—205, September 206 1/2, Oktober 205 1/2, matter. Gerste, Futtergerste 198 bis 212, Wintergerste 187—195, still. Hafer, märkischer, Juli 185—186 u. Geld, September 192, Oktober 197, behauptet. Mais loco Berlin 214—216, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken üb. r. Notiz) 33—35, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 27,25—29,25, still. Weizenmehl frei Berlin 13,80, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 13,80—13,90, behauptet. Naps 350 bis 360, still. Viktoria-Erbölen 27—33; kleine Speiseerbsen 25—27; Futtererbsen 23—25; Peluchten 23—25; Wicken 26—28; Lupinen, blaue 12—13,50; Lupinen, gelbe 15—16,50; Rapstuchen 16,50 bis 17; Leintuchen 23,60—24; Trodenkuchmelz 12,20—12,40; Soja-Schrot 22,40—22,60; Torfmelasse 30/70 9,80—10; Kartoffelflocken 26—26,30.

Frühmarkt. (Amtlich.) Hafer gut 265—284, mittel 256 bis 264, amerik. 210—265, Gerste 250—260, Wintergerste 220 bis 234, Futterweizen 278—286, gelber Platamais loco 220 bis 222, Roggenkleie 140—145, Weizenkleie 140—142. Alles per 1000 Kilogramm ex Wagon oder frei Wagen. Berliner Butterpreise. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission vom 30. Juli zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 188, 2. Qualität 171 und abfallende Sorten 151 Rm. je Zentner. Tendenz: Fest.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel am 30. Juli.) a) Inländische Eier für das Stück und in Pf.: 1. Große, vollfrische, geflempelte Inlandseier 16, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 14, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 13. b) Auslandseier für das Stück und in Pf.: 1. Extra große Eier 16—16,50, 2. große Eier 14,50—15, 3. normale Eier 11—12, 4. abweichende Eier 9,50 bis 10, 5. kleine und Schmalzeier 8,50—9,50.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 30. Juli: Elektrolytkupfer wire bars 136, Raffinadekupfer 99—99,8 Proz., Originalhüttenweichblei —, Hüttenzinn im freien Verkehr 71—72, Remalte Plattenzinn 64—65, Originalhüttenzinn 98—99 Proz., 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton —, Hüttenzinn mind. 89 Proz., Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 128—130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 96 bis 96.